

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Oktober 1999
Nummer 223



The Four Horsemen of the Apocalypse, 1921

Rex Ingrams Stummfilmklassiker
zu sehen in der Filmreihe

»Licht-Spiel – Meister des Helldunkel«

zur Sonderausstellung

»Licht-Blick – Vom goldenen Überfluß der
Welt. Malerei des Barock aus den
Germanischen Nationalmuseum«

The Four Horsemen of the Apocalypse, 1921

Einstimmung zu zwei Veranstaltungen mit Rex Ingrams Stummfilmklassiker

Filmvorführung mit Klavierbegleitung am 27. Oktober um 18.30 Uhr

Vortrag mit Filmbeispielen am 10. November 1999 um 19.00 Uhr, jeweils im Aufseßsaal

Im Zusammenhang mit der Gemäldeausstellung »Licht-Blick« zeigt die begleitende Filmreihe auch ein Meisterwerk aus der amerikanischen Stummfilmära: Rex Ingrams *The Four Horsemen of the Apocalypse*. Mit seiner außerordentlichen, male- rischen Beleuchtungsregie steht Ingram als Regisseur in der Folge der sogenannten Helldun- kel-Malerei, deren Anfänge bis in den Barock zurückreichen.

Der Film basiert auf dem sei- nerzeit ebenso berühmten wie heute fast unbekanntem zeitge- nössischen Antikriegsroman des Spaniers Vicente Blasco Ibáñez. *Los cuatro jinetes del Apoca- lipsis*, erstmals 1916 veröffent- licht, erschien im Juli 1918 in englischer Übersetzung und sollte es allein in den USA bis 1926, also innerhalb von nur acht Jahren, auf insgesamt 185

Auflagen bringen mit einer Ge- samtzahl von über fünf Millio- nen verkaufter Exemplare.

Auch der Romanverfilmung war ein ähnlich phänomenaler Erfolg beschieden. Der größte Kassenschlager der Kinosaison 1921/22 konnte – äusserst sel- ten in der Zeit – auch als Wie- deraufführung in den Jahren 1924 und 1926 rekordverdäch- tige Einspielergebnisse erzielen. Noch 1936, inmitten der Ton- filmära also und zum zehnten Todestag des Hauptdarstellers Rodolfo Valentino, strömte das amerikanische Kinopublikum in Ingrams *Four Horsemen of the Apocalypse*.

Die Erklärung für den enor- men Erfolg des Romans dürfte sicherlich in der erzählerisch ge- konnnten Mischung aus entsa- gungsvollem Liebesskandalon im mondänen Paris der Vor-

kriegszeit, aufwühlender Tages- aktualität (schließlich war der I. Weltkrieg bei Erscheinen des Buches noch nicht beendet) so- wie heftigsten Ressentiments gegenüber dem kaiserlichen Deutschland als Kriegsgegner zu finden sein. Auch Rex Ingram machte sich dieses Er- folgsrezept zu eigen, doch lag bei der Verfilmung das Augen- merk weniger auf der Erzäh- lung als auf deren Umsetzung in Bildformen, wie sie uns heute noch z.B. aus der Barockmalerei geläufig sind oder auch aus der nur noch gering geschätzten il- lustrativen bzw. novellistischen Malerei des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Diesem drama- tisch-ornamentalen Malstil ent- spricht Rex Ingrams modulier- ende Lichtsetzung sowie die gleichermaßen detaillierte, wie atmosphärisch dichte Raume- gestaltung in *The Four Horsemen of the Apocalypse* – und es muß betont werden, daß Va- lentinos Ruhm als romantisches Leinwandidol innerhalb dieser *malerischen Inszenierungs- strategie* begründet wurde, welche, wie Jürgen Kasten be-

Foto auf dem Umschlag:
Porträt von Rodolfo Valentino im ar- gentinischen Filmkostüm aus »The Four Horsemen of the Apocalypse«, 1921. Deutlich sichtbar wird die Lichtführung Rex Ingrams mit ihren starken Helldunkel-Kontrasten.

links:
Szenenfoto aus »The Four Horsemen of the Apocalypse«
Rodolfo Valentino und Alice Terry wurden durch diesen Film zu großen Stars.



merkte, den Schauspieler in Rex Ingrams »bevorzugten Stil weichgezeichneter, durch ein sanft flutendes Helldunkel kon- turierter Bilder« zu integrieren mußte.

Um das Grauen des heranna- henden Krieges zu versinnbildli- chen, übernahm der Regisseur für seinen Film aus Blasco Ibáñez' Roman die titelgebende Idee, Albrecht Dürers Holz- schnitt *Die vier apokalypti- schen Reiter* zu adaptieren. Während im Roman nach der wortgewaltigen Schilderung der schrecklichen Erscheinung der vier Reiter Dürers lateinische Ausgabe der »illustrierten Apo- kalypse« von 1511 genannt wird, ist diese Ausgabe in Rex Ingrams Film – wenn nicht im Original (auch der berühmigten Detailversessenheit Ingrams waren Grenzen gesetzt), so doch als »rare book«, wie uns eine Texttafel verspricht, – prä- sent. Wir sehen das Titelblatt sowie den abgedruckten Holz- schnitt der vier apokalyptischen Reiter (Abb. rechts unten), und der Film setzt diese dann als Vi- sionen (Abb. oben) in ebenso bewegte wie bewegende Bilder um: Der aus Neid und Hab- sucht geborene Eroberungs- wille, der aus ihm resultierende Krieg, die ihm folgende Pestil- enz (mit giftigem Atem und der Waagschale als Symbol für Hunger) und schließlich der Tod entspringen dem Höllenschlund, brechen durch Nebelschwaden hervor und galoppieren leit- motivisch zu den Schilderungen der Kriegsgreuel über den nächtlichen Wolkenhimmel.

Albrecht Dürers vier apoka- lyptische Reiter gehören zu ei- ner Holzschnittfolge von insge- samt sechzehn Blättern, die Dürer selbst mit motivent-

sprechenden deutschen und lateinischen Textpassagen aus der Offenbarung Johannis in Druck gab und erstmals 1498 in Nürnberg veröffentlichte. Wurde bereits seit dem 12. Jahrhundert der Text der Apokalypse auf die Zeitgeschichte bezogen, so interpretieren Dürers Holzschnitte durch die Darstellung der Figuren in zeitgenössischer Bekleidung, wie Elmar Bauer hervorhob, »zum ersten Mal bildmäßig die zeitgeschichtliche Aktualität der Offenbarung«. Nach Werner Körte ist es Dürers »schöpferischer Tat« zu verdanken, »wenn uns heute die vier apokalyptischen Reiter zum Inbegriff des Weltenendes geworden sind ... Es ist Dürers große Erfindung, diese vier Boten des Gerichts, den Sieger, den Krieg, den Hunger und den Tod, zu einem einzigen furchtbaren Geschwader zusammenzufügen.« Die »stürmische Gesamtbewegung dieses Blattes geht aus dem Ablauf der Dürerschen Linie selbst hervor. Ihre drängende, treibende Kraft ... Ihre unmittelbare Gewalt ist es im Grunde, die die Opfer dieses Ansturms aus dem Bilde hinausfegt wie ein Häuflein Kehrlicht und jede Regung der Abwehr im Keime erstickt«.

Rex Ingrams kinematografische Umsetzung der literarischen sowie der bildlichen Vorlage von Vicente Blasco Ibáñez und Albrecht Dürer wurde 1924 als sogenannter »Hetzfilm« vom österreichischen Bundeskanzleramt für ganz Österreich verboten. Einem Aufführungsverbot für Deutschland kam die Außenhandelsstelle des Reichsministeriums für Handel und Gewerbe zuvor, indem sie die

Einfuhr des Filmes kategorisch untersagte. Und wohl erst, nachdem bekannt wurde, daß die Reichsregierung über diplomatischem Wege versucht hatte, in Italien ein Verbot des Ingram-Filmes zu erwirken, schickte der amerikanische Hersteller des Films, die Metro Picture Corporation, Verleihkopien zur freien und »friedensmahnenden« Verwendung an den Völkerbund nach Genf. So fand schließlich dennoch die eine oder andere bereinigte Kopie ihren Weg in deutsche und österreichische Kinos, doch war die Aufregung über diese wenigen Sondervorstellungen in national-monarchistischen Kreisen immens. Ein »einmütiger Protest der Delegierten-Versammlung« des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer und deren »Appell an alle Theaterbesitzer der Welt«, Ingrams Film von der Leinwand zu verbannen, wurde 1926 im Reichsfilmblatt Nr.48 veröffentlicht. Darüber hinaus drohten deutsche Verleiher, auf nationaler Ebene den Boykott aller Filme der Produktionsfirma von *The Four Horsemen of the Apocalypse* zu organisieren, sollte diese auf internationaler Ebene nicht auf den Verleih des Filmes verzichten.

oben:
Vorbereitende Skizze Rex Ingrams zu der Filmeinstellung mit den vier Reitern für »The Four Horsemen of the Apocalypse«

rechts:
Albrecht Dürer
Die vier apokalyptischen Reiter
Holzschnitt, Folio
Nürnberg 1498, STN2224
(Der Originaldruck wird anlässlich der Filmvorführung in einer Vitrine ausgestellt)



Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, daß aus der relativ kleinen Produktionsfirma Metro Pictures, die Rex Ingrams Sensationserfolg finanziert und 1921 in die Kinos gebracht hatte, mittlerweile ein Teil des mächtigen Film- und Kinokonzerns Metro-Goldwyn-Mayer geworden war, auf dessen publikumswirksame Produktionen die deutschen Kinobetreiber unmöglich verzichten konnten. Dem Boykottaufruf folgten also keine entsprechenden Heldentaten, aber dennoch gilt es festzuhalten, daß durch die damalige Einflußnahme von Politik und Wirtschaft bis zum heutigen Tage einer der meistgespielten Kinofilme der zwanziger Jahre in Deutschland kaum zu sehen war. Wiederzuentdecken wäre somit weit mehr als ein in Vergessenheit geratenes internationales Politikum.

Thomas Kopenhagen

Der Filmvorführung mit Klavierbegleitung vom 27. Oktober 1999 um 18.30 Uhr folgt am 10. November 1999 um 19 Uhr ein Vortrag von Thomas Kopenhagen über die malerischen Effekte im Filmwerk von Rex Ingram mit ausgesuchten Filmbeispielen.

Zum 600. Todestag von Peter Parler (um 1333 – 1399)

Am 13. Juli diesen Jahres jährte sich zum 600. Mal der Todestag eines der größten deutschen Architekten und Bildhauer der Gotik. Peter Parler wurde um 1333 als Sohn des Architekten Heinrich Parler von Köln in Schwäbisch Gmünd geboren. Sein Vater war zuvor wohl auf der Baustelle des Kölner Domes beschäftigt gewesen, da die Familie auch später enge Verbindungen nach Köln besaß. In Schwäbisch Gmünd war sein Vater an der Errichtung des Langhauses des Heiligkreuzmünsters beteiligt, bevor er den Auftrag zur Neuerrichtung des Chores der Gmünder Kirche erhielt. Dieser Bau gilt als Gründungsbau der Spätgotik. Als Heinrich 1351 mit dessen Errichtung betraut wurde, hatte sein Sohn Peter seine Lehrzeit wahrscheinlich schon hinter

sich. Vielleicht war er an dieser Aufgabe in irgend einer Weise beteiligt. Schon bald darauf bekam er jedenfalls den Auftrag, eines der größten Unternehmen der Zeit zu leiten: den Weiterbau des kaiserlichen Doms zu Prag.

Kaiser Karl IV., aus dem Hause der Luxemburger, hatte Böhmen zum Kern seiner Herrschaft gemacht, da er mütterlicherseits aus dem böhmischen Herrschergeschlecht der Přemysliden stammte. Hierzu gehörte auch der Ausbau der Residenzstadt Prag, die er systematisch zu einer Hauptstadt umwandelte. Außer der Gründung der Neustadt und der Prager Universität erwarb er beim Papst die Erhebung des Prager Bistums zum Erzbistum und ließ daraufhin eine neue Kathedrale errichten. Von der Reise nach Avignon, wo der Papst zu jener Zeit residierte, hat er wohl Matthias von Arras, den ersten Architekten für sein Dombauprojekt mitgebracht. Jedenfalls zeigt dessen 1344 begonnener Prager Domneubau im Grundriß einen deutlichen Einfluß der Kathedrale von Narbonne. Acht Jahre nach dem Baubeginn, 1352, verstarb Matthias von Arras, und 1356 wurde Peter Parler von Gmünd zu Matthias' Nachfolger berufen. Peter war zu dieser Zeit erst 23 Jahre alt. Es



Unter dem stilistischen Einfluß Peter Parlers entstanden: Büste vom Schönen Brunnen in Nürnberg (Germanisches Nationalmuseum, Pl.O. 268 a)

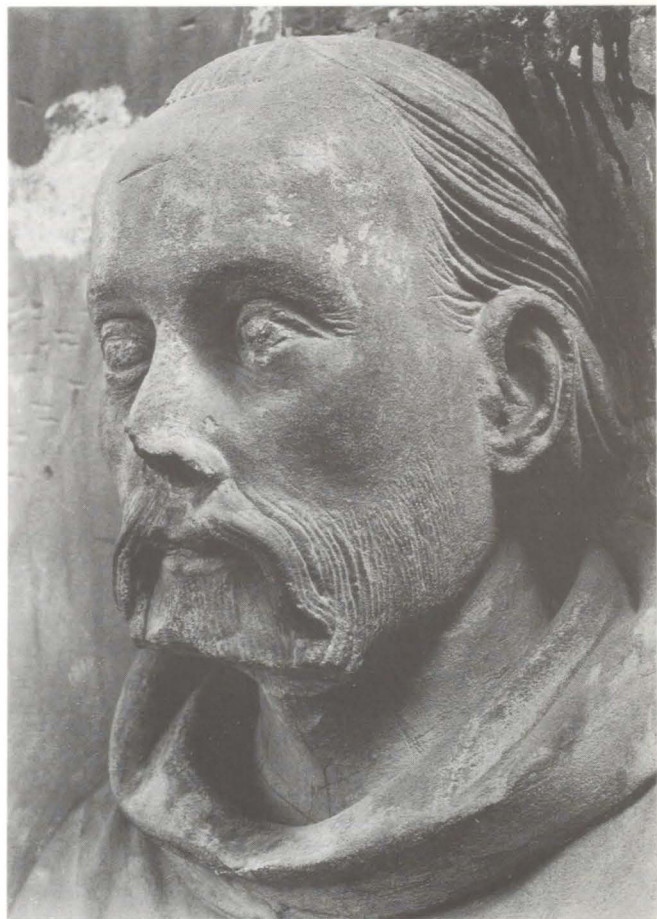
ist erstaunlich, daß der Kaiser das Prestigeprojekt seiner neuen Hauptstadt einem so jungen Architekten übertrug.

Seine Lehrzeit hatte Peter Parler wohl beim Vater in Gmünd verbracht. Die Wanderschaft der Gesellenzeit brachte ihn sicher an den Oberrhein, dessen Architektur und Skulptur der Zeit um 1340–50 er kannte, wie sich aus seinen Werken ablesen läßt, und nach Köln, wo er seine Frau kennenlernte. Es wird angenommen, daß er die nach der Steinmetzordnung nötigen zwei Jahre als Meisternknecht in Nürnberg absolviert hat, wo zu jener Zeit die Seitenschiffe von St. Sebald verbreitert und mit Skulpturenportalen geschmückt wurden und wo vor allem am neu geschaffenen Hauptmarkt die Frauenkirche errichtet wurde (1349–58). Sie wurde von der Forschung gelegentlich als Frühwerk des Parlers angesprochen. Vielleicht hat er sich das vom Kaiser in Prag in ihn gesetzte Vertrauen durch eine Beteiligung an diesem Bau erworben. Peter enttäuschte ihn nicht. Das im Prinzip schon 200 Jahre alte Konzept der gotischen Kathedrale mit basilikalem Aufriß und Umgangschor mit Kapellenkranz wurde von ihm in der künstlerischen Gestaltung grundlegend modernisiert. Auffälligstes Merkmal hierfür ist das Gewölbe, das nicht mehr aus Joch für Joch aneinandergereihten Kreuzrippengewölben besteht, sondern ein den ganzen Chorraum zusammenfassendes, durchgehendes Netz von Rippen bildet. Auch die Verwendung von Fischblasenmaßwerk zur Gliederung der Fenster findet sich hier zum ersten Mal auf dem Kontinent. Neben der Fertig-

stellung des Chores von St. Veit in Prag sind inschriftlich für ihn der Chor der Allerheiligenkirche auf dem Prager Hradschin, der Chor der Kirche in Kolín an der Elbe und die Moldaubrücke belegt. Darüber hinaus hat Peter Parler in den 60er bis 80er Jahren des 14. Jahrhunderts der stilistischen Entwicklung der Skulptur ganz wesentliche Impulse gegeben. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen einige der Portraitbüsten über den Durchgängen des Triforiums im Prager Dom, die die kaiserliche Familie, die Erzbischöfe, Baudirektoren und Architekten des Veitsdomes zeigen, darunter auch Peters Selbstportrait. Als eigenhändig gesichert ist die Grabplatte Ottokars I. in der südlichen Chorkapelle. Der bildhauerische Stil zeigt ein neues plastisches Volumen mit einem spannungsreichen Verhältnis von körperlich-blockhafter Gesamtform und lebensnah-beweglicher Einzelgestaltung. Daneben wird hier wohl zum ersten Mal in der Skulptur genaue Portraitähnlichkeit angestrebt und erreicht. Zu den bedeutendsten von Peter Parler beeinflussten Werken zählen die Skulpturen vom Schönen Brunnen in Nürnberg im Germanischen Nationalmuseum. Die Skulptur der Parlerhütte ist als die wichtigste Voraussetzung zur Entstehung des »Schönen Stils« der sogenannten Internationalen Gotik anzusehen.

Andreas Curtius

Peter Parler, Selbstbildnis-Büste vom Triforium des Prager Veitsdoms. (Bildarchiv Foto Marburg)



Herr Imhoff und die schönen Frauen

Warum sammelt ein Museum Kopien von Skulpturen?

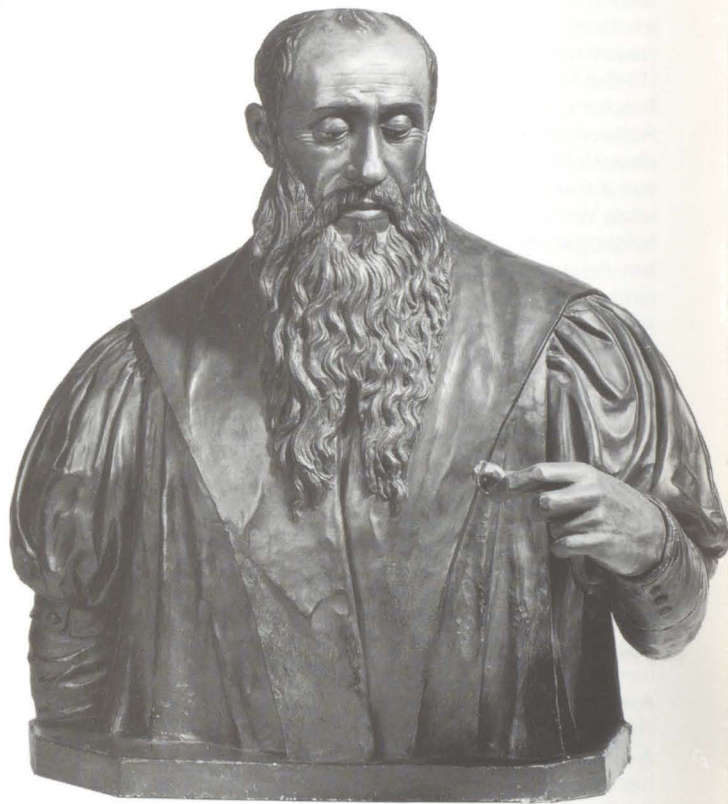
Es gibt Bildwerke im Bestand eines jeden Museums, die das Depot kaum jemals oder nur selten verlassen. Damit sind nicht jene Stücke gemeint, die man aufgrund des permanenten Mangels an Ausstellungsfläche, unter dem nahezu jedes Museum leidet, für befristete Perioden nicht zu zeigen vermag. Auch von jenen Objekten, die dringender Restaurierungsmaßnahmen harren, um den konservatorischen und den ästhetischen Gesichtspunkten einer Präsentation zu genügen, ist nicht die Rede. Anders verhält es sich mit Dingen, die man als Fälschungen erkannte und daher den Publikumsaugen entzog. Da sich Museen auch als kunst- und kulturhistorische Archive

verstehen, lagern in ihren Magazinen mitunter außerdem Werke, die für den auf kurzweilige Zerstreuung oder ästhetischen Genuß sinnenden Besucher eher drittrangig erscheinen, für den Forscher aber von großer Bedeutung sein können. Dazu zählen beispielsweise »Doubletten«, Werke minderer Qualität, oft bis zur Unkenntlichkeit verwitterte Skulpturen, die man von Gebäudefassaden entfernte, und Fragmente, die allein dem Spezialisten noch etwas sagen. Für die Wissen-

schaft werden sie hier zur Verfügung gehalten. Zu den Depotbeständen können außerdem Stücke zählen, die man in der Geschichte der Museum einst hoch geschätzt hat und deren Bedeutung aufgrund des entwickelten Wissensstandes inzwischen beträchtlich gesunken ist: Plastische Kopien zum Beispiel.

Für einen Monat werden nun drei Bildwerke gezeigt, die zur Sammlung der Skulpturenkopien, die bis auf Einzelstücke magaziniert ist, gehören. Das

*)
Diese drei Büsten werden im Oktober in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.



wird bei manchem die Frage aufwerfen, was das Interesse beflügeln kann, sich Kopien anzuschaffen, wo es doch in einem Museum zunächst und vor allem darum geht, originale, authentische Zeugnisse künstlerischer Schöpferkraft und menschlicher Zivilisation anzuhäufen. Doch das war nicht immer so. In der Frühzeit der Museen, im vergangenen Jahrhundert galt das Bestreben, Sammlungen als vollständige Entwicklungs- und Typenreihen aufzubauen, um enzyklopädische Überblicke zu geben, bzw. allumfassende Musterkollektionen zur Geschmacksbildung anzulegen, was allein anhand von originalen »kunstarchäologischen Objekten« selbst Optimisten kaum möglich erschien. Da vielfach ohnehin die pure Form oder aber der Darstellungsinhalt, vielfach der historische Aspekt eines Werkes im Vordergrund stand, tat die-

sem Anspruch gerade hinsichtlich plastischer Objekte auch eine möglichst genaue Kopie genüge. Gipsabgüsse und galvanoplastische Nachbildungen für die Museen nicht erreichbarer Artefakte erlebten eine Blütezeit. Zumindest bis um 1870 bestanden die Sammlungen von Bildwerken großer deutscher Museen zu gewichtigen Teilen aus Abgüssen, die man den Originalen gleichwertig achtete. An den Königlichen Museen zu Berlin bildeten die Abgüsse gar den Kern der Sammlungen, und auch das Germanische Nationalmuseum hatte sich – angefangen bei Grabdenkmälern berühmter Deutscher – eine umfangreiche Abgusskollektion zugelegt, die erst in der Zwischenkriegszeit als überholt und unzeitgemäß angesehen ins geistige Abseits geriet und während des letzten Krieges sowie in der Nachkriegszeit stark dezimiert und in

ihren Resten schließlich magaziniert worden ist.

Zu diesen gehört die größte der Büsten, die den Nürnberger Patrizier Willibald Imhoff darstellt, der sich 1570 von Johann Gregor van der Schardt in Terracotta porträtieren ließ. Das Original befand sich einst in der Imhoffschen Hauskapelle in Nürnberg, bis es 1858 an das Königliche Museum zu Berlin verkauft worden ist. Man schätzte das Stück bereits damals enorm, zunächst aufgrund der dargestellten Person, aber auch aus künstlerischer Hinsicht, belegt es doch den starken italienischen Einfluß auf die nordalpine Porträtplastik der Spätrenaissance und insbesondere auf die Entfaltung der Gattung Büste. Dieser Meilenstein der Kunstgeschichte entsprach dem bürgerlichen Geschmack des späteren 19. Jahrhunderts offenbar sehr, und der gründerzeitliche Bourgeois sah darin wohl die Abbildung eines Prototypen seines Standes. Denn schon bald nach der Erwerbung stellte man in der Berliner Gipsformerei eine Abgussform her und vertrieb die Replik per Katalog: Wie das vom Germanischen National-

museum erworbene Exemplar zeigt, auch der Oberfläche des Originales entsprechend farbig gefaßt.

Deutlicher als Gipsabguß zu erkennen gibt sich eine der Frauenbüsten. Sie zeigt das berühmte Bildnis einer Prinzessin von Neapel, wahrscheinlich der Beatrice von Aragon (1417–1508), der vierten Tochter König Ferdinand I. von Neapel, die von 1476 bis 1490 mit König Matthias Corvinus von Ungarn vermählt war. Francesco Laurana schuf das Marmorbildwerk um 1470/80 und der berühmte Berliner Kunsthistoriker Wilhelm Bode erwarb es 1877 aus dem Florentiner Palazzo Strozzi für die Preussischen Kunstsammlungen. Der Abguss stammt ebenfalls aus der Berliner Gipsformerei. Wie Repliken der Imhoff-Büste kann man auch den der Prinzessin bis heute dort kaufen. Mehr noch als das historische Interesse an der dargestellten Person war es wohl der weibliche Schönheitskanon der oberitalienischen Renaissance, der dem großbürgerlichen Geschmack entsprach und dem Stück um die letzte Jahrhundertwende eine außerordentliche Popularität eintrug. Das Damenporträt war deshalb nicht allein in Abguss-sammlungen anzutreffen, sondern auch beliebtes Dekorationsobjekt bürgerlicher Wohnräume. In seinem Charakter als Dokument von historischem Zeitgeschmack und dessen Verbreitung mittels Reproduktionen, als Bestandteil bürgerlicher Wohnkultur und als materialisierter Maßstab weiblicher Schönheit liegt die Bedeutung des Objektes, das 1998 als Vermächtnis in die



von links:
Bildnisbüste einer Prinzessin von Neapel
Gipsabguß, monochrom gefaßt
Berlin, um 1910/1920
P.I.K. 1673

Bildnisbüste des Willibald Imhoff
Gipsabguß, polychrom gefaßt
Berlin, um 1870
P.I.K. 1025

Cumäische Sibylle
Kopie, Lindenholz, gebeizt
Ulm(?), um 1880/90
P.I.K. 1663

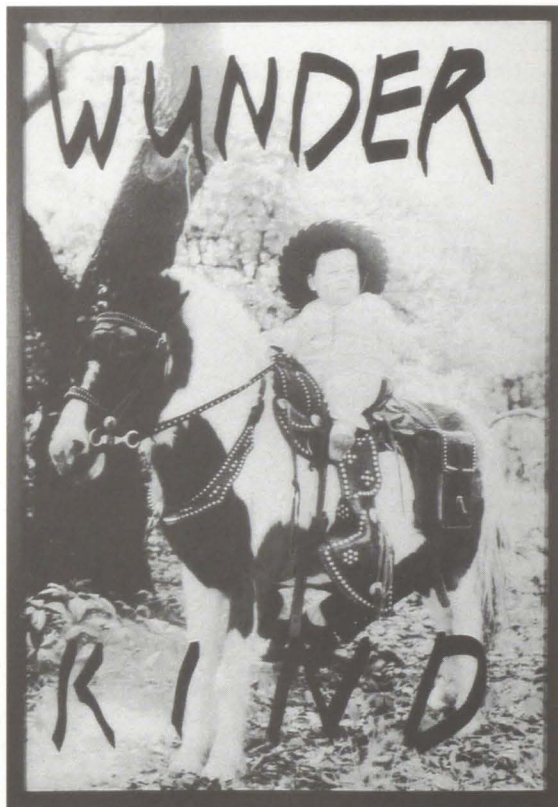
Sammlung gelangte, für ein Museum deutscher Kunst und Kultur.

Das dritte Stück ist die Büste der Cumäischen Sibylle, eine Kopie nach einer Wangenbekrönung am Chorgestühl des Ulmer Münsters, das zwischen 1469 und 1474 von der Werkstatt Jörg Syrlins d.Ä. geschaffen wurde, wobei die größeren figürlichen Teile wohl auf Michel Erhart zurückgehen dürften. Die aus Lindenholz geschnitzte und braun gebeizte Skulptur kam 1990 als Geschenk ins Museum und wird gut hundert Jahre alt sein. Von Interesse ist die exzellente Schnitzarbeit hauptsächlich als typisches Beispiel für die plastische Ausstattung von Herrenzimmern oder Salons im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Die Syrlinsche Signierung des Chorgestühls hatte bereits seit dem 17. Jahrhundert das Interesse an der dahinter stehenden Persönlichkeit geweckt, einer der wenigen faßbaren Künstlergestalten der Zeit. Mit der Wiederentdeckung der mittelalterlichen Kunst im vergangenen Jahrhundert avancierte sie dann zu einem Prototypen des altdeutschen Kunsthandwerkers, zum spätgotischen schwäbischen Künstler schlechthin. Insbesondere die Frauengestalten – die Sibyllen und die als »Ulmer Weiblein« sehr populäre Leuchterfigur im Ulmer Museum – in die man gern Porträts von Zeitgenossen interpretierte, wurden auf verschiedene Weise kopiert und dienten als beliebte Requisiten großbürgerlicher Wohnkultur. Daneben besaßen solche »altdeutschen Ikonen«, wie beispielsweise auch die sog. Nürnberger Madonna, immer die Ausweisfunktion nationaler

Gesinnung oder des Demonstrationsstückes von Lokalpatriotismus.

Ob nun als Zeugen der Museumshistorie, als Dokumente der Entwicklung des Faches, der Geschmacks-, Mentalitäts- und Rezeptionsgeschichte geschätzt, ob der ablesbaren sozialen oder kulturellen Facetten des vergangenen Jahrhunderts wegen gehütet: Die Sammlung, Aufbewahrung und Erforschung von Skulpturenkopien ist ein wichtiger Teil kulturgeschichtlicher Forschung. Und schön anzuschauen sind Kopien allemal auch.

Frank Matthias Kammel



Annette Lemieux
Wunderkind, 1993/94

»Vergiß den Ball und spiel' weiter – Das Bild des Kindes in der zeitgenössischen Kunst«

Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg vom 21. Oktober 1999 bis 9. Januar 2000

Die Ausstellung »Vergiß den Ball und spiel' weiter – Das Bild des Kindes in der zeitgenössischen Kunst« widmet sich den unterschiedlichsten künstlerischen Reflexionen zu Kind und Kindheit. Sie befasst sich nicht mit dem Abbild des Kindes, sondern mit komplexen Rollenmustern, bewussten oder unbewussten Vorstellungen sowie mit den persönlichen Erinnerungen und Archetypen.

Kind und Kindheit – mit beiden Begriffen verbinden sich Assoziationen von Unbeschwertheit, Unschuld und Ursprünglichkeit bis hin zu Bedrohung und Gewalt. Die Kindheit ist dem Romantiker ein Ort der Sehnsucht, ebenso wie sie für Furcht und Angst stehen kann. Nicht zuletzt aufgrund dieser Ambivalenzen erfährt das Kindliche in der Kunst besondere Aufmerksamkeit. Allgemein präsente und veränderliche Bilder im Kontext »Kindheit« werden ebenso reflektiert wie eigene persönliche Erfahrungen und Erinnerungen. Auch Zufall, Spiel und Improvisation dienen dem Rückgriff auf kindliches Erleben und Aneignen der Umwelt im künstlerischen Schaffensprozess.

Nürnberg ist der geeignete Ort, um sich mit den Imaginationen von Kindheit auseinanderzusetzen. Die Stadt ist auf vielfältige Weise mit den Themenbereichen Spiel und Kindheit verknüpft: Spielzeug, Spielzeughandel und -herstel-

lung haben hier eine alte Tradition, die sich auch in der musealen Präsentation früherer Formen des Kinderlebens spiegelt.

In der Kunsthalle Nürnberg werden Werke von 15 Künstlerinnen und Künstlern zu sehen sein. In den ausgewählten Arbeiten spiegelt sich der kindliche Blick auf die Welt genauso wie der von eigenen Wünschen und Vorstellungen geprägte Blick auf Kind und Kindheit. Die kollektive Erinnerung bestimmter Kindheitserfahrungen ist das zentrale Thema im Schaffen von Martin Honert. Autobiographische Aspekte finden sich in den Werken von Bethan Huws, Rachel Khedoori und Annette Lemieux. Die kindliche Lust an der Verwandlung kommt ebenso zum Tragen wie die konzentrierte Versenkung in eine selbst gestellte Aufgabe.

Der Wechsel der Perspektive, die Veränderung von Größenverhältnissen spielen zusammen mit kindlichen Wahrnehmungsmustern eine zentrale Rolle in Julian Opies Landschaftsparaphrasen oder in Marijke von Warmerdams Filminstallation mit einem überlebensgroßen Braunbären. Die Konfrontation mit ungewohnten Maßstäben und Abweichungen von der Norm findet auch in der Figur eines Kleinwüchsigen von Juan Muñoz ihren Ausdruck. Er provoziert Befremden und weckt zugleich Neugierde für das Fremde. Der Schweizer Roman

Signer lebt mit seinen präzise vorbereiteten Versuchsanordnungen kindliche Entdeckerfreude aus. Mit Hilfe alltäglicher Gebrauchsgegenstände untersucht Signer physikalische Gesetzmäßigkeiten im Umgang mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde. An kindlichen Schöpfungsdrang erinnern auch die impulsiven, an Brutalität grenzenden Inszenierungen des Kaliforniers Paul McCarthy. Gewalt ist hier der Ausgangspunkt für die Kreation. Doch sind auch Gewalt, Zerstörung und Mißbrauch wie Verweigerung und Ohnmacht Bestandteil der kindlichen Erfahrung und finden Ausdruck in den Arbeiten von Jeff Wall, Yoshitomo Nara und Martin Kippenberger.

Die Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg »Vergiß den Ball und spiel' weiter – Das Bild des Kindes in der zeitgenössischen Kunst« ist Teil einer Trilogie zum Thema »Vater – Mutter –

Kind«, einer Initiative des Siemens Kulturprogramms. Weitere Ausstellungsorte sind die Kölner Trinitatiskirche (»Macht und Fürsorge – Das Bild der Mutter in der zeitgenössischen Kunst«) und das Berliner Haus am Waldsee (»Das Bild des Vaters in der zeitgenössischen Kunst«).

Kristin Schmidt

Die Ausstellung wird von einem Katalog begleitet.

Führungen finden regelmäßig mittwochs um 18.00 Uhr und an ausgewählten Sonntagen um 11.00 Uhr statt.

Marijke van Warmerdam, Bear (Bear), 1997



Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

Andreas Tacke: *Die Gemälde des 17. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum.* Mainz 1995

Licht-Blick. Vom goldenen Überfluß der Welt. Malerei des Barock aus dem Germanischen Nationalmuseum. Vernissage. Die Zeitschrift zur Ausstellung. Heidelberg 1999

Birgit Friedel, G. Ulrich Großmann: *Die Kaiserpfalz zu Nürnberg.* Regensburg 1999

Hermann Mildenerberger: *Im Blickfeld der Goethezeit. Aquarelle und Zeichnungen aus dem Bestand der Kunstsammlungen zu Weimar.* Berlin 1997

Daniel Hess: *Eitelkeit und Selbsterkenntnis. Selbstbildnisse des 17. und 18. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum.* Nürnberg 1999

Verzeichnis der Europäischen Musikinstrumente im Germanischen Nationalmuseum, Band 3, Klavichorde. Bearbeitet v. Martin Kares mit Beiträgen von Sabine Katharina Klaus. Wilhelmshaven 1999

Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von 50 DM folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt bei Vorträgen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen.

Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 13 31-108

Fax (0911) 13 31-234

Kostenlose Begutachtungsaktion durch die Wissenschaftler des Germanischen Nationalmuseums

23.10.1999, 10 – 13 Uhr
Die Wissenschaftler des Germanischen Nationalmuseums begutachten Antiquitäten aus den Bereichen:
Archivalien, Rechtsaltertümer
Bücher
Gemälde, Glasmalereien
Möbel
Münzen
Musikinstrumente
Kunsthandwerk, Kunstgewerbe,
Keramik
Skulpturen, Bauteile,
Textilien, Schmuck
Volkskundliche Objekte, Spielzeug
Vor- und Frühgeschichtliche Objekte
Waffen, Wissenschaftliche
Instrumente

Grafik wird – nach vorheriger Anmeldung – jeden Donnerstag, 11 – 12 Uhr, in der Grafischen Sammlung begutachtet.

Es können keine Wertangaben gemacht werden.

Zeigen Sie uns Ihre Schätze!

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im Oktober 1999 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum Sonderausstellungen

seit 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums
13.05.1999 – 30.01.2000 (verlängert)
»Licht-Blick. Vom goldenen Überfluß der Welt. Malerei des Barock aus dem Germanischen Nationalmuseum«

10.06.1999 – 16.01.2000 (verlängert)
»Eitelkeit und Selbsterkenntnis. Selbstbildnisse des 17./18. Jahrhunderts aus dem Germanischen Nationalmuseum«

08.07.1999 – 03.10.1999
»Künstlerkolonien in Europa. Vorgriff auf die Ausstellung im Jahr 2001. Eine Fotodokumentation«

09.09.1999 – 03.10.1999
Ich trage Schmuck. Schmuck und Fotografie

Eine Ausstellung des Forums für angewandte Kunst e.V., Nürnberg
21.10.1999 – 02.04.2000

Im Wandel – Nürnberg vor 100 Jahren
Fotografien von Ferdinand Schmidt 1860 – 1909

Eine Ausstellung des Stadtarchivs Nürnberg

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung. Anmeldung u. Information (09 11) 13 31-238

Führungen in der Sonderausstellung »Licht-Blick«

Regelführungen:
So und Feiertage 14.30 Uhr
Mi 18.30 Uhr

Gruppenführungen deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung
Telefon (09 11) 13 31-238

Begleitprogramm zur Ausstellung in Kooperation mit mobiles Kino e.V. im Aufseß-Saal: Licht-Spiel: Spielfilm mit kurzer Einführung
10 DM Eintritt, 8 DM ermäßigt
Vortrag freier Eintritt
06.10.1999, 18.30 Uhr
Ewiger Rembrandt, Deutschland 1942. Hans Steinhoff, 105 Min. s/w

13.10.1999, 19 Uhr
Vortrag mit Filmausschnitten
Herbert Heinzelmann
Die Metaphysik von Licht und Schatten – Einflüsse der Barockmalerei auf das Kino
27.10.1999, 18.30 Uhr
Four Horsemen of the Apocalypse, USA 1921. Rex Ingram; Stummfilm mit englischen Zwischentiteln

Führungen in der Sonderausstellung »Eitelkeit und Selbsterkenntnis«

03.10.1999, 11.30 Uhr
Ursula Gözlen

Themenführung

06.10.1999, 19 Uhr
Barbara Ohm

Führung durch die Ausstellung »Künstlerkolonien in Europa«

03.10.1999, 11 Uhr
Dr. Claus Pese

Führungen durch die Ausstellung »Im Wandel...«

24.10.1999, 11 Uhr
27.10.1999, 19 Uhr

Dr. Helmut Beer

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

03.10.1999, 11.30 Uhr
Ursula Gözlen: Eitelkeit und Selbsterkenntnis. Selbstbildnisse des 17. und 18. Jahrhunderts

03.10.1999, 14 Uhr
Ursula Gözlen: Zeitanzeige durch die Sonne. Kombierter Museums- und Stadtrundgang zum Thema Sonnenuhr

03.10.1999, 14 Uhr
Erika Luise Hoegl M.A.: Führung durch die Sammlung Kunst und Kultur seit 1945

03.10.1999, 14.30 Uhr
Führung Licht-Blick

06.10.1999, 18.30 Uhr
Führung Licht-Blick

06.10.1999, 19 Uhr
Barbara Ohm: Gegenüber und Selbst. Künstlerporträts und Künstlerselbstporträts des 17., 18. und 20. Jahrhunderts

10.10.1999, 11 Uhr
Gisela Parchmann: »Zweierlei Bilder« im frühen 16. Jahrhundert

10.10.1999, 14.30 Uhr
Führung Licht-Blick

13.10.1999, 18 Uhr
Gisela Parchmann: »Zweierlei Bilder« im frühen 16. Jahrhundert

13.10.1999, 18.30 Uhr
 Führung Licht-Blick
 17.10.1999, 11 Uhr
 Dr. Hermann Maué:
 Arme und Armenfürsorge in
 der mittelalterlichen Stadt
 17.10.1999, 14 Uhr
 Willi Kromarek: Führung zur
 Zeitmessung durch die Sammlung
 Wissenschaftliche Instrumente
 17.10.1999, 14.30 Uhr
 Führung Licht-Blick
 20.10.1999, 18 Uhr
 Dr. Hermann Maué:
 Arme und Armenfürsorge in
 der mittelalterlichen Stadt
 20.10.1999, 18.30 Uhr
 Führung Licht-Blick
 23.10.1999, 14 Uhr
 Gisela Parchmann:
 Führung durch die
 Sammlung Kunst des Rokoko I
 24.10.1999, 11 Uhr
 Dr. Helmut Beer: Im Wandel.
 Nürnberg vor 100 Jahren. Fotografien
 von Ferdinand Schmidt 1860 – 1909
 24.10.1999, 14 Uhr
 Ute Heise:
 Führung durch die Sammlung
 Expressionismus und Sachlichkeit
 24.10.1999, 14.30 Uhr
 Führung Licht-Blick
 27.10.1999, 18.30 Uhr
 Führung Licht-Blick
 27.10.1999, 19 Uhr
 Dr. Helmut Beer: Im Wandel.
 Nürnberg vor 100 Jahren. Fotografien
 von Ferdinand Schmidt 1860 – 1909
 31.10.1999, 11 Uhr
 Dr. Silvia Glaser: Ein echter Ersatz?
 Kunststoffe von 1870 bis heute
 31.10.1999, 14.30 Uhr
 Führung Licht-Blick
Guided Tours in English
 Group tours through the museum's
 permanent collections can be
 arranged by calling
 0911.13 31.237/238
 03 Oct 1999, 2 pm General Tour
 Judy Dodge-Wrede: Highlights of the
 Germanisches Nationalmuseum
 17 Oct 1999, 2 pm Special Talk
 Karen Christensen: Historic Weapons
 and Armor
10-Uhr-Gespräch vor einem Kunstwerk
 06.10.1999, 10.15 – 11 Uhr
 Dr. Sigrid Ballreich-Werner:
 Tegernseelandschaft von August
 Macke, 1910
Kurse für Erwachsene
 09.10.1999, 10.30 – 12.30 und
 13.30 – 16.30 Uhr
 10.10.1999, 13.30 – 16.30 Uhr
 Christine Söffing:
 Farbe und Komposition. Acryl,
 Guache, Tempera. Bildaufbau,
 Kompositionselemente, Farblehre,
 Farbgestaltung. Über Experimente mit

Farben und Formen und Beispiele...
 der Moderne wagen wir uns an
 klassische und gewagte
 Farbkompositionen für ein mehr oder
 weniger abstraktes Stilleben.
 Maximal 15 Personen
 Kursgebühr 35 DM
 Material 4 DM
 Anmeldung – nur telefonisch oder
 persönlich – ab 01.09.1999
 20.10.1999, 18.15 – 20.45 Uhr
 23.10.1999, 10.15 – 12.45 Uhr
 Ursula Rössner
 Licht und Schatten
 Wie entsteht die »Augentäuschung«
 auf Barockgemälden? Ausgehend von
 einer kurzen Analyse der Stilleben in
 der Ausstellung »Licht-Blick«
 vollziehen wir in zwei Arbeitsschritten
 mit einfachen zeichnerischen Mitteln
 (Röteln und schwarzer Kreide)
 das Entstehen des Trompe-l'oeil-
 Effekts praktisch nach.
 Maximal 15 Personen
 Kursgebühr 25 DM
 Material 7 DM
 Anmeldung – nur telefonisch oder
 persönlich – ab 01.09.1999
Zeichenkurse
 06., 13., 20., 27.10.1999
 17.00 – 18.30 Uhr, Kurs A
 18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B
 Christian Rösner: Aktzeichnen für
 Schüler und Studenten
 Kostenbeitrag 5 DM zzgl.
 Modellhonorar
 Anmeldung im KPZ I
Performance-Kurs
 10.10.1999
 11 – 13 und 14 – 17 Uhr
 Nele Lipp, Artist of Synergie: »Falten,
 Fallen und Figuren«. Falten-Wurf von
 der Gotik zur Moderne. Eine tänzerisch-
 körperliche Untersuchung des Themas
 unter Einsatz von Kohlestift, Papier und
 Projektionen
 Auf 16 Teilnehmer begrenzt,
 Kostenbeitrag 40 DM
 Anmeldung im KPZ I
Gespräche/ Aktionen
für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern
 jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr
 Kostenbeitrag pro Kind 2 DM
 zusätzlich zum ermäßigten Eintritt.
 max. 25 Kinder pro Gruppe
 03.10.1999
 Doris Lautenbacher
 Viertel, Halb, Dreiviertel, Ganz...
 Die »Zeit« ist ganz wichtig – wir leben
 mit ihr! Wie wurde sie früher gemessen,
 wie sahen Uhren aus? Wir
 wollen
 eine Uhr der Zukunft entwerfen.
 Material 1 DM, 2 Stunden
 10.10.1999
 Christine Söffing
 Rot Gelb Blau
 Ist das Grau hier nicht zu mau?

Und das Grün nicht gesehen...
 Darf ein Orange danebenstehen?n?
 Wir experimentieren und malen.
 Material 1 DM, 2 Stunden
 17.10.1999
 Jutta Gschwendtner: Susanne und
 der Michel üben sich mit dem Stichel!
 Bilder kann man auch drucken. Heute
 lernt Ihr im Museum eine Tiefdruck-
 technik kennen und stellt selbst einen
 kleinen Druck her, ähnlich der
 Kaltnadelradierung der alten Meister.
 Material 1 DM, 2 Stunden
 Kinder ab 7 Jahren
 24.10.1999
 Anja Ferner: Bilder aus dem Reich der
 Erde. Im Museum entdecken wir
 gemeinsam Bilder, die uns mit auf
 eine Reise ins Erdreich nehmen. Sand
 und Erde sind anschließend die
 »Farben«, aus denen unsere eigenen
 »Erdreichbilder« entstehen.
 Material 1 DM
 31.10.1999
 Gabriele Harrassowitz
 Heute ist Reformationstag. Zu Martin
 Luther und seinen Ideen gibt es viel
 zu sehen. Wir wollen versuchen,
 komplizierte Zusammenhänge einfach
 zu begreifen.
Kindermalstunden des KPZ im GNM
 03., 10., 17., 24., 31.10.1999
 10 – 11.30 Uhr
 Kostenbeitrag pro Kind 4 DM
 für Kinder ab 4 Jahren
Führungen im Kaiserburg-Museum
 02.10.1999, 14.30 Uhr
 Gisela Parchmann
 Gruppenführungen nach
 Vereinbarung. Telefon
 (09 11) 13 31-238
Stadtarchiv
Verein für Geschichte der Stadt
Nürnberg
 Vortragssaal d. Bildungszentrums,
 Zi. 3.11, Gewerbemuseumplatz 2
 05.10.1999, 19.30 Uhr
 Dr. Udo Winkel: Der Nürnberger
 Arbeiterverein 1848/49
Kunsthalle Nürnberg
Ausstellung
 21.10.1999 – 09.01.2000
 »Vergiß' den Ball und spiel'weiter«
 Internationale Gruppenausstellung
Führung zur Ausstellung
 27.10.1999, 18 Uhr
 Ellen Seifermann
Kunsthaus
Ausstellung
 17.09.1999 – 10.10.1999
 »Debütantenausstellung des BBK mit
 den Künstlern Claudia Eck und
 Christian Rösner«

Museum für Post und Kommunikation
im Verkehrsmuseum
Ausstellung
 22.07.1999 – 17.10.1999
 »Der Ton. Das Bild
 Die Bayern und ihr Rundfunk.
 1924 – 1949 – 1999«
 22.09.1999 – 09.01.2000
 Joseph Beuys Postkarten
Führungen in der Ausstellung »Der
Ton ...« dienstags – samstags jeweils
15 Uhr, sonntags 11 und 15 Uhr
Albrecht-Dürer-Haus
Regelführungen KPZ II
 03.10.1999, 14.30 Uhr
 Ingrid Hingler
 21.10.1999, 18.30 Uhr
 Regina Weckström-Besser
Spielzeugmuseum
Ausstellung
 20.05.1999 – 10.12.1999
 »Winzige Weltmacht – 25 Jahre
 Playmobil«
Kindermalstunden des KPZ
im Spielzeugmuseum
 03., 10., 17., 24., 31.10.1999
 14 – 15.30 Uhr
 Kostenbeitrag pro Kind 4 DM
 für Kinder ab 4 Jahren
Naturhistorisches Museum
Ausstellung
 19.03.1999 – 07.11.1999
 »Menschenopfer – Vom Kult der
 Grausamkeit«
Lichtbildvorträge
 19.30 Uhr Großer Saal
 06.10.1999
 Hubert Blöcks: Marokko
 Land, Leute, Kultur
 07.10.1999
 Maria Mauer: China – Teil 3
 20.10.1999
 Peter Jud: Die späteltische Zeit am
 Basler Rheinknie. Neue Grabungen
 und Forschungen
 27.10.1999
 Klaus Müller:
 Nürnberger Stadtlandschaften:
 Damals – Gestern – Heute
 Filmvortrag
 Weitere Termine unter
 Telefon 22 79 70
Institut für moderne Kunst
Ausstellung in der SchmidtBank-
Galerie
 10.09.1999 – 12.11.1999
 Gisela Kleinlein
 Kooperation mit der Galerie Defet

Germanisches Nationalmuseum ☐☐

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek
Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den Lesesaal Di 9 – 17 Uhr, Mi und Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr), Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kaiserburg-Museum ☐☐

Dependance des Germanischen Nationalmuseums
Auf der Burg, 90403 N
Baugeschichte der Kaiserburg, Reisekaiser- und -königtum, historische Waffentechnik
täglich 9.30 – 16 Uhr

KPZ · Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung für Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerbildung und -fortbildung) Angebot aus ca. 50 Themen zur Kunst- und Kulturgeschichte, zur Stadtgeschichte, Zeitgeschichte und aktuellen Kunst. Hinzu kommen zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen und Projekte.
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-241

Abteilung für Erwachsenenbildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten, Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-238

LGA Landesgewerbeamt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
während der Ausstellung
Mo, Di, Fr 9 – 18 Uhr,
Mi, Do 9 – 20 Uhr, So 11 bis 15 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30
Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht Dürer Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg
Füll 12, 90403 N,
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen und Editionen zur zeitgenössischen Kunst
Do – So 14 – 18 Uhr

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst, Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Ausstellungen in der
Schmidt Bank-Galerie
Lorenzer Platz 29, 90402 N
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthaus)
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst, Kunstverleih

DBMuseum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28
Eisenbahn-Erlebniswelt
Di – So 9 – 17 Uhr

Naturhistorisches Museum ☐

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Museum für Post und Kommunikation im Verkehrsmuseum ☐

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 230 88 85
Geschichte der Post und Telekommunikation
Di – So 9 – 17 Uhr

Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40
90402 N, Telefon 20 31 10
Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 19 Uhr, Sa, So 11 – 16 Uhr

Kunsthalle Nürnberg ☐☐

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Pellerhaus
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
Ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr
Sa, So geschlossen
Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus ☐☐

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Museum Tucherschloß
Direktion (Tucherschloß)
Hirschelgasse 9 – 11, 90317 N
Telefon 231 5421
Di 10 – 13, Do 10 – 16,
Sa/So 13 – 17 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus ☐☐

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Original Grafiken. Dürerzeitlich rekonstruierte Küche und Wohnstuben, funktionierende Druckwerkstatt.
Mehrsprachige Multivisionsschau und Führungen per Kopfhörer.
Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr,
Mo geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg ☐

Patrizierhaus, Karlstraße 13 – 15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen

Museumsführungen:
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen:
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

Centrum Industriekultur ☐

Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875/4672
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Di – Do, Sa, So 10 – 16 Uhr geöffnet,
Mo, Fr geschlossen

Schulmuseum ☐

im Museum Industriekultur
Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875
Historisches Schulhaus um 1930
Di – Do, Sa, So 10 – 16 Uhr geöffnet,
Mo, Fr geschlossen

☐ bei dieser Institution Aktionen / Führungen für Schulklassen durch KPZ I

☐☐ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II

